



# DER WEG

Amtliche Mitteilung  
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt - Postentgelt bar bezahlt!  
Verlagspostamt 8072 Fernitz

Nr./Jahrgang: 2/2001    Ausgabe: Juli, August

Foto: H. Freitag

## 15 Monate nach Abschluß der Kirchenrenovierung    Seite 6 und 7

### Fest der Pfarre Sonntag, 8. Juli 2001

#### Programm

9.00 Uhr  
hl. Messe mit der Bitte um  
eine Gabe für die  
Anschaffung der neuen  
Liederbücher

10.00 Uhr  
Frühschoppen mit der  
Feuerwehrkapelle Fernitz

13.00 Uhr  
Tanz und Unterhaltung mit  
dem Steirer Trio  
Glückshafen  
Schätzspiel mit schönen  
Warenpreisen

ab 13.30 Uhr großes  
Kinderprogramm

*Um Mehlspeisen und Beste  
für den Glückshafen wird  
gebeten!*

*Der Reinerlös unseres  
Pfarrfestes dient zur Gänze  
der Verringerung der  
Schulden nach der  
Kirchenrenovierung!*

#### INHALT

Die Schreibtischlade	2
Zum Lesen und Nachdenken	3
Buchtipps	3
Unser neuer Bischof E. Kapellari	4
Zum Glaubensbekenntnis	5
Esoterik	5
15 Monate nach Abschluß der Kirchenrenovierung	6 - 7
Pfarrgemeinderatswahl 2002	8
Pfarrbewohner schreiben	8
Unsere Erstkommunionkinder	9
Zum Schmunzeln	9
Zum Auflösen	9
Leben in der Pfarre	10
Veranstaltungen	11
Gottesdienstordnung	12
Zum Überlegen	12

# Die Schreibtischlade oder Dateien eines Praktikums



**Nach einem nun fast zehnmonatigen Praktikum neigt sich meine Zeit, hier in der Pfarre Fernitz, nun endgültig dem Ende zu. Ein Praktikum mit unterschiedlichsten Facetten werde ich in Kürze in die Lade (im heutigen Computerzeitalter eher Ordner) mit dem Titel "Vergangenheit" ablegen können.**

Ich möchte bei dem Bild einer Schreibtischlade bleiben. In meine Lade versuche ich keine Dinge hineinzugeben, die nie wieder verwendet werden (diese würde ich sofort in den Mistkübel verfrachten). Stattdessen werden in einer Lade Gebrauchsgegenstände geordnet abgelegt, damit man sie gegebenenfalls schnell herausholen und benutzen kann.

Genauso soll auch mein Praktikum nicht in der ewigen Versenkung verschwinden (wunderbare Erlebnisse, Erinnerungen streicht man ja auch nicht aus seinem Gedächtnis). Da möchte ich mein Ablagesystem schon eher so verstanden wissen, dass mein Praktikum griffbereit, in Schnellheften (für die Modernen unter ihnen in Dateien und Unterdateien) geordnet und sicher aufbewahrt wird.

Aufbewahren allein ist wie immer zu wenig, man muss die Lade auch aufmachen, Dinge herausnehmen und verwenden. Einiges wird oft, manches weniger oder sogar nie benutzt werden, aber ich bin mir sicher, dass diese "Praktikums-Lade" und deren Inhalt bei mir nicht verstauben wird.

Ich möchte Sie nun einladen mit mir gemeinsam diese (noch nicht ganz) geschlossene Lade bereits wieder zu öffnen und zumindest ein paar kurze Einblicke in einige Schnellhefte zu erhaschen....

## **Schnellheft (Datei) der Erfahrung**

*....erste Erfahrungen im Berufsalltag sammeln, Erfahrungen austauschen, Erfahrungen für sein Leben machen....*

Erfahrungen sammeln wird im Praktikum, in den Reflexionsbögen sehr hoch geschrieben. Als junger Mensch hat das Wort "Erfahrung"

manchmal einen bitteren Beigeschmack - "Lass Dir das doch von einem erfahrenen Menschen sagen!". Junge Menschen möchten bereits eigenständig handeln und Dinge entscheiden. Wie oft stößt man da nicht an Grenzen? Festgefahrene Meinungen und Sichtweisen, von "Jungen" und "Alten" führen dann oft zu Konflikten.

Ich durfte im Praktikum sehr viele positive Erfahrungen sammeln. Ich durfte auch ERFAHREN, dass jede offene Begegnung mit anderen Menschen einen Erfahrungsaustausch zur Folge hat und beide Seiten profitieren können, ich habe es auf alle Fälle, ich

nicht überleben. Gerade auch eine Pfarre lebt von Begegnungen. Eine Pfarre braucht Menschen (im Idealfall wären es alle Getauften), die sich begegnen und gemeinsam auf den Weg machen - auf den Weg des Glaubens.

Ich hatte in meinem Praktikum verschiedenste Begegnungen, aber jede war einzigartig und bereichernd. Ich wünsche Ihnen als Pfarrgemeinde viele fruchtbare Begegnungen auf ihrem weiteren Glaubensweg. ...**DANKE** für die Begegnungen mit Ihnen.

## **Schnellheft (Datei) der Zeit**

*....Zeitmanagement, Zeit für Menschen haben, Zeit den einzelnen Gruppen widmen, keine Zeit vergeuden, Freizeit,....*

Zeit zu haben in dieser sehr schnelllebig gewordenen Welt, ist schon fast eine Seltenheit. Jeder möchte in seiner Freizeit, seinem Urlaub noch diese Sehenswürdigkeit, dieses Land sehen, diese Trendsportart ausüben, usw.. Wo bleibt da manchmal das Gespräch mit seinem Partner, seinen Freunden, seiner Familie?

In Ihrer Pfarre Fernitz durfte ich immer wieder erleben, wie sich Menschen ganz spontan Zeit für ein Gespräch genommen haben. Es hat sehr wohl getan dies erlebt haben zu dürfen. Ich wünsche Ihnen als Pfarrgemeinde, erhalten sie sich diesen Wesenszug. Durch solche "Kleinigkeiten" kann man Menschen viel Freude bereiten. ...**DANKE** für die Zeit die Sie mir geschenkt haben und **DANKE** für die wunderbare Zeit in Ihrer Pfarre.

Ich werde bestimmt immer wieder Zeit finden einen kurzen (oder längeren) Abstecher in die Pfarre Fernitz zu starten. Vielleicht haben auch Sie dann Zeit, ganz spontan, mit mir gemeinsam einen Blick in meine, oder Ihre Schreibtischlade zu werfen und lesen im Schnellheft der....

*Ihr Pastoralpraktikant  
Daniel Pfingstl*

Foto: ein Wanderer



hoffe Sie auch und wünsche Ihnen allen noch viele schöne Erfahrungen. ...**DANKE** für Ihre Erfahrungen und Erfahrungen mit Ihnen.

## **Schnellheft (Datei) der Begegnungen**

*....Begegnungen die das Leben prägen, Kontakte für das weitere Berufsleben, Freundschaften, flüchtige Begegnungen, Gespräche,....*

Auf unterschiedlichste Weise können sich Begegnungen abspielen. Wir begegnen uns ständig - flüchtig, lang, intensiv, freiwillig, berufsmäßig, usw..

Ohne Begegnungen wäre unser Leben öd, grau in grau, wir könnten

# Erinnerung einer Kosovarinerin an die Flucht nach Albanien



Seit 27. April 2001 ist Frau Marianne Graf Trägerin des Kosova-Friedenspreises. Dieser "Preis für Frieden und Menschlichkeit" wurde an sie zusammen mit Bernard Kouchner (Ex-UNO-Verwalter von Kosova) und Mike Jackson (1. Kommandant der KFOR) in Prishtina vergeben. Frau Graf dankt allen, die sie unterstützen und bittet weiterhin um Hilfe für das bitterarme Albanien. Anlässlich der Auszeichnungsübergabe wurde ihr das Schreiben einer Kosovarinerin übermittelt, die sie persönlich nicht kennen gelernt hatte, deren Schreiben aber eine besonders berührende Momentaufnahme aus der schrecklichen Zeit der Vertreibung der Kosovo-Albaner im Frühjahr 1999 darstellt.

In der Nacht sind wir über die Grenze gekommen. Fünf Tage sind wir gegangen. Meine Nachbarin hat blutige Füße. Kinder weinen. Wenn doch mein Kind weinen würde! Wir haben uns verloren. Es wurde in eine andere Gruppe sortiert. Es ist erst 4 Jahre. Es regnet. Wir stehen zu Hunderten und warten. Nichts gibt es. Einer bringt ein langes Brot. Ich bekomme einen Bissen. Aus! Polizei ist da. Wir müssen weg. Wir dürfen hier nicht bleiben. Es kommen nämlich noch mehr Flüchtlinge. Alle Flüchtlingsautos, alle Traktoren, alle Handkarren sind überfüllt. Wohin? Albanische Autobusse kommen. Wir werden hineingedrängt. Wir brauchen Essen, Wasser. Woher? Wir fragen den Chauffeur. "Wo geht es hin?" "Ihr werdet schon sehen." Er reiht sich in die riesige Kolonne ein, die keinen Anfang und kein Ende hat. Wir fahren. Endlich Häuser - die Stadt Kukes. Wir können nicht halten. Kukes ist voll. Weiter! Kinder schreien. Hunger. Durst. Wir fahren. Keine Häuser mehr, nur Berge, Wald, Berge, Kurven. Stunden um Stunden. Wie geht es meinem Kind? Wir kommen in besiedeltes Gebiet. Wie elend schaut hier in Albanien alles aus! "Diese Menschen haben ja selbst nicht genug zu essen", schießt es mir durch den Kopf. Kleine Kioske am Wegrand. Doch keiner von uns Flüchtlingen hat ein Geld. Ein alter Mann stöhnt.

Foto: Rathfelder



zu stoppen. Der denkt nicht zu gehorchen. Er schimpft und deutet wild hinaus. Marjana läuft zu unserer Bustür. Sie schlägt zornig mit den Fäusten drauf und schreit "Aufmachen!", während sie an der Seite des Busses mitläuft. Der Fahrer wird noch langsamer. Er öffnet während des Fahrens die Tür und will laut hinausschreien. Im nächsten Moment hüpfte Marjana herein. Aufregung. Der Chauffeur stoppt. Schon sind Männer mit Paketen da. Einige Männer laufen zu den hinteren Bussen. Da fliegen schon Schachteln herein. Marjana erklärt: "Kekse, Brot, Vitaminriegel. Für alle zu gleichen Teilen." Kleine Zuckersäckchen wirft sie nach hinten. Die Kinder strahlen. Sie sagt: "Entschuldigt, tut mir leid, dass ich euch die Sachen nicht höflicher geben kann. Zeit ist Leben. Fühlt euch alle umarmt. Es wird sicher besser." Getränkeschachteln werden hereingestellt. Marjana zählt: "1, 2, 3, 4.....10, 12, zuviel! Zwei Kartons wieder hin-

aus." Energisch ist sie und duldet keinen Widerspruch. Es wagt auch keiner zu widersprechen. Schade, das gute Getränk!! Darauf sie: "Für jeden Erwachsenen ein ordentlicher Schluck, Kinder etwas mehr und ganz Alte. Das geht sich aus. Es kommen noch hundert andere Flüchtlinge. Und jetzt weiter! Auf Wiedersehen! Danke Chauffeur!" Sie klopfte ihm auf die Schulter. Er bekommt ein Extrapäckchen. Der Chauffeur strahlt. Innerhalb von 2-3 Minuten hat sich alles abgespielt. Der Autobus fährt an, ein Winken von Marjana, ein Siegeszeichen und sie rennen zu den nächsten Bussen. Der vordere Mann erkennt jemanden. "Skender!" schreit er und fuchelt hinaus. Ein großer Mann mit Glatze, der Pakete schleppt und auch dreckig ist, schaut her. Er lächelt breit, obwohl seine Augen traurig sind. Wir fahren weiter. Zwei Männer beginnen die Getränke auszuverteilen. Ich denke mir: "Das wird ein Chaos, alle sind so durstig! Wie bekomme ich etwas, ich bin zu weit hinten." Ein Mann sagt: "Für 4 Personen ein Päckchen!" Eine Frau regt sich auf. Er: "So will es Marjana." Welch ein Wunder. Alle bekommen einen Schluck. Kinder mehr. So, wie es Marjana will. Nun habe ich die Person Marjana verstanden. Ein paar Tränen rinnen mir hinunter. Jetzt habe ich keine Angst mehr, es wird alles gut. Ich werde mein Kind wieder finden. Die Augen von Marjana haben es mir gesagt.

(Ich habe mein Kind wieder gefunden. Es war in einem mazedonischen Flüchtlingslager mit Freunden. Als besonderes Andenken habe ich noch immer ein Zuckersäckchen. Es bleibt mein Talisman.)

Fatime N.

(Übersetzung: Isuf Hakaj)

**Ein Mann aus unserem Bus ruft: "Das ist Marjana, die schon lange in Albanien hilft!"**

Ein paar müssen sich übergeben. Viele schluchzen. Plötzlich wird die Kolonne langsamer. Der Chauffeur flucht. Draußen rennen Menschen mit Paketen und Säckchen zu PKWs und Traktoren. "Die bekommen was, halten wir an!" Der Chauffeur schreit: "Nein, ist verboten, wir müssen wei-

# Unser neuer Bischof Dr. Egon

Ich will versuchen aus den Berichten, Reportagen und Interviews aus dem Sonntagsblatt ein Bild von unserem Bischof zu zeichnen.

**G**eboren wurde Egon Kapellari 1936 in Leoben. Mit ihm wuchsen noch Schwester Helga, - die Sekretärin bei der Graz-Köflacher Bahn ist - und Bruder Heinz - der vor seiner Pensionierung Bezirkssekretär des Rotes Kreuzes in Bruck a. d. Mur war, - auf. Der Vater war ein kleiner Postbediensteter und die Mutter betreute auch noch eine gelähmte Großmutter. Um das Leobner Gymnasium besuchen zu können, arbeitete Egon in den Ferien sowohl in der Landwirtschaft weitschichtig Verwandter bei Wildon, sowie in der Gösser Brauerei und im Stahlwerk Donawitz. Den Geschwistern fiel damals schon auf, dass Egon enorm viel gelesen und gelernt hat. Er maturierte 1953 und hat als Jus-Student im Mittelschülerzentrum St. Jakob in Leoben sein katholisches Selbstbewusstsein durch Lesen von Büchern des sogenannten "Renouveau catholique", die ihm Prof. Pfandl erschlossen hatte, gestärkt, die von Konvertierten aus Deutschland, England, Frankreich und Skandinavien stammten: z. B. von Claudel, Reinhold Schneider, Graham Greene u. a. die damals noch lebten. So ist in Egon der Entschluss gereift, Priester zu werden. 1957 schloss er das Jus-Studium mit dem Doktorat ab. Noch im selben Jahr begann Kapellari in Salzburg und Graz das Theologiestudium. Ein Jahrgangskollege bezeichnet ihn als Philosophen und

verliebt in die Bücher.

1961 zum Priester geweiht, war Kapellari 1962-64 Kaplan in Graz-Kalvarienberg und von 1964 bis 1981 Hochschulseelsorger der Katholischen Hochschuljugend in Graz.

**“Alles ist Euer, ihr aber gehört Christus”**



Hier hat er viele geistig durchaus anstrengende Gespräche über Fragen des Glaubens und der Kirche mit seinen Studenten geführt. Er hat ihnen das Verständnis für die heiligen Zei-

chen der Liturgie, die Sprache der Poesie, der Bilder und der Musik erschlossen und das freie Gespräch gepflegt.

Von 1981 bis 2001 leitete er als Bischof die Diözese Gurk-Klagenfurt. Als Leitspruch wählte er eine Stelle aus dem ersten Korintherbrief: "Alles ist Euer, ihr aber gehört Christus". Neben dem Brevier mit den Psalmen ist es besonders der Rosenkranz, der sein Gebetsleben prägt. Kraft schöpft er auch beim Lesen, Wandern und Hören von Musik, wobei sich wie beim Gebet die Brunnen für gläubige Kreativität füllen. Er will keine Konkurrenz zwischen Laien und Priestern, sondern ein ergänzendes Miteinander. In der Ökumene dürfen wir unsere katholische Identität mit Petrusamt, Bischofsamt, mit Eucharistie als Sakrament und Marienverehrung nicht preisgeben. Den jungen Menschen will er verstehbar machen, dass es schön ist, Christ zu sein, dass das Christentum im Panorama der heute präsentierten Glaubens- und Lebensmodelle konkurrenzfähig ist. Wir müssen dabei aber Kompetenz erwerben für Begegnungen, bei denen wir etwas zu geben haben, was wie Brot ist.

Soweit also einige Sätze zu unserem neuen Bischof Dr. Egon Kapellari, der am 14. März 2001 die Diözese Graz-Seckau übernommen hat.

*Josef Würfel*

## Gotteslob

Kath. Gebet- und Gesangbuch  
**Neuaufgabe**  
 Kleinformat 110,-, Großformat 180,-  
 Erhältlich im Pfarrhof Fernitz

# BUCHTIPP



27

## Gotteslob

Sie suchen und finden meine Wohnung, finanzieren und bewerten sie.

Im wirtlichen Leben zahlen die richtigen Ökonomie.

**SPARKASSE**

**DIE STEIERMÄRKISCHE**  
 BANK-UND KREDITANSTALT FÜR STEIERMÄRKEN

## Seinen eingeborenen Sohn ...

**W**ie aus dem Gesicht geschnitten. Solche Söhne gibt es. Da sieht man gleich, welcher Vater dahintersteckt. Wie bei den zwei Männern, Vater und Sohn, einander verblüffend ähnlich, die nach China gefahren waren, um dort eine Maschine aufzustellen. Sie mussten die chinesischen Geschäftspartner darauf hinweisen, dass sie Vater und Sohn sind. Allein hatten die Asiaten das nicht bemerkt. Schwer genug, sich auf europäisches Äußeres einzustellen. Wer wollte da noch Verbindungen ziehen ... Kennen auch Sie diesen Effekt? Gehen Sie mal zum Türken nebenan (oder, wenn Sie selbst Türke sind, gucken Sie sich Ihre deutschen Nachbarn an). Wo arbeiten Vater und Sohn in einem Laden, wohnen in einem Haus? Wenn Ihnen die Gesichtszüge ohnehin nicht vertraut sind, dann fällt es umso schwerer, Ähnlichkeiten zu bemerken.

An Jesus die Eigenart zu entdecken, in denen er Gott, seinem Vater, unverwechselbar gleicht, das ist Nichtchristen ebenso unmöglich. Juden und Moslems liegt es völlig fern, Gott als Vater und Sohn zu denken und dennoch als den einen Gott, an den sie selbst glauben. Die Fleischwerdung Gottes ist unverdauliche Kost für Gläubige anderer Religionen. Was die Christen vom Glauben anderer Religionen unterscheidet, ist der Glaube an Jesus Christus als den Sohn Gottes, Gott wie sein Vater und dennoch ein Mensch. Christen glauben, wie der Missionsforscher Paul Varo Martinson sagt, "dass Gott die Fähigkeit hat, etwas anderes als Gott zu werden", ohne dass sie wüssten, wie. Manche versuchen es so zu erklären, dass Gott, indem er aus sich heraus- und auf die Menschen zugeht, so voll schöpferischer Liebe ist, dass gleich eine neue Person entsteht - Jesus Christus. Die erste Aussage im Glaubensbekenntnis über Jesus ist, dass er Sohn ist. "Eingeborener", einziger Sohn Gottes.

Die Evangelien in der Bibel erzählen eine innige Vater-und-Sohn-Geschichte. Beim ersten öffentlichen Auftreten Jesu, bei seiner Taufe durch Johannes, bestätigte Gott: "Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe" (Mt 3,17). Von Jesus weiß man durch das "Vaterunser", das er die Jünger zu beten lehrte, dass er Gott als "Abba", "Papa" in seiner Sprache, anredete. Immer wieder pflegte Jesus im Gebet den Kontakt zu seinem Vater. Der Sohn Gottes vertraute seinem Vater. Noch in der größten Angst bat Jesus: "Lass diesen Kelch an mir vorüber gehen, aber es geschehe, wie du willst" - kurz vor seiner Gefangennahme - und: "Mein Gott bist du" - trotz allem, schon im Angesicht des Todes.

Das Johannesevangelium bringt die Familienähnlichkeit zwischen Jesus Christus und seinen Vater auf eine einfache Formel. Jesus sagt: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen" (Joh 14,10). Die Worte, die Christus zu sagen hat, kommen von Gott, seinem Vater. Seine ganze Liebe zu den Menschen ist die Liebe Gottes, seines Vaters. Jesus und der Vater sind eins.

Diese Vater-Sohn-Beziehung hat eine andere Qualität als menschliche Vater-Sohn-Beziehungen - weil Gott und Jesus im Grunde ein und derselbe sind. Jesus ist nicht "von Beruf Sohn", sondern "Sohn aus Berufung", von Gott als Teil seiner selbst in die Welt gewollt und in die Welt geliebt.

Dieser einzige Sohn hat keine Einzelkindallüren. Ganz der Vater eben: ein Gott der Beziehung. Er geht zum Vater zurück und nimmt die Menschen mit, zu denen er ihn gesandt hatte. Er lässt die Menschen mitbeten: "Abba, Vater", weil Gott auch ihr Vater ist. Wer an den Sohn glaubt, hat einen großen Bruder auf seinem Weg zu Gott. Paulus ist der erste, der in Briefen den Anspruch festschrieb, den Christen durch den Sohn Gottes haben: "Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und wir sind Miterben Christi" (Röm 8,17).

Angela M. T. Reinders

## Esoterik

**E**soterik ist, wenn Zellulitis ins Gehirn wandert. Dieses Zitat, das vor einiger Zeit im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zu lesen war, ist in seiner Pauschalisierung sicherlich ungerichtet, jedoch Ausdruck eines Unbehagens, das der moderne Esoterikmarkt weckt. Zu offensichtlich ist das Angebot von Aromatherapie und Bachblütentherapien, von Bergkristallen, Astrologie und Reiki, von Kartenlegen, Auro-Fotografie, Klangtherapien und vielem mehr auf Kommerz angelegt. Der Esoterik-Begriff ist dermaßen ausgefuffert, dass heutzutage alles dazu zählt, was der "inneren Erleuchtung", "dem Weg zu sich selbst" dienen kann. Der große Erfolg der heute vielfach vermarkteten "Gebrauchsesoterik" macht es aber notwendig, nach den Ursprüngen der Esoterik, nach den Ursachen ihres Erfolges, nach den Gefahren und nach den Abgrenzungen zum Christentum zu fragen.

Im Gegensatz zu dem heute an jeder Straßenecke feilgebotenen esoterischen Wissen, bezeichnet die Esoterik von ihrem Ursprung her genau das Gegenteil. Das griechische Wort "Esoterik" (esoterisch heißt auf Griechisch "nach innen gerichtet") ist mit "Geheimwissen, Geheimwissenschaft" zu übersetzen und bezeichnet Kenntnisse, die in den antiken Mysterienreligionen oder in der Gnosis nur einem kleinen Kreis Eingeweihter zugänglich war. Die in verschiedenen Kulturen vorkommenden Geheimbünde zeichneten sich durch strenge Auswahl ihrer Mitglieder, bestimmte Initiationsriten und strenge Geheimhaltung aus.

Seit dem 19. Jahrhundert beeinflussten der Hinduismus und der Buddhismus mit ihren Meditationstechniken Yoga und Zen die Esoterik. Dadurch gewann der Reinkarnationsgedanke (die Lehre von der Wiedergeburt) in der Esoterik an Bedeutung. Als zweite Hauptquelle für die moderne Esoterik ist die mittelalterliche Mystik und die Parapsychologie zu nennen. Das theoretische Wissen tritt in den Hintergrund, wichtiger wird die persönlich erlebte Praxis. Und darin liegt eine Ursache des Erfolgs. Die Esoterik stellt für viele Menschen eine Antwort auf die Erfahrungsarmut des Alltags dar. Das Wirklichkeitsverständnis des modernen Menschen, der keine Geheimnisse mehr kennt, wird als Verarmung empfunden; den wissenschaftlich-technischen Fortschrittsglauben sehen viele als gescheitert an. Bezüglich des Erfolgs der Esoterik sind aber auch die Kirchen nicht ganz unschuldig. Der Bedeutungsverlust des christlichen Glaubens machte die Breitenwirkung der Esoterik erst möglich. Besonders der Wegfall einer gelebten christlichen Spiritualität und der Verlust einer heilsgeschichtlichen Perspektive sind hierbei zu nennen.

Zwei Charakteristika machen es für Christen unumgänglich, sich von der Esoterik zu distanzieren. Als Erstes widerspricht der weitverbreitete Glaube an die Wiedergeburt des Menschen dem christlichen Glauben von der Einmaligkeit des Lebens, das sich in der Auferstehung der Toten bei Gott vollendet. Im Gegensatz zum christlichen Gottesbild, das Gott als ein persönliches Gegenüber versteht, sieht sich der Esoteriker unpersonalen höheren Kräften und Mächten gegenüber, die zum Teil die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen aufheben. Als Zweites widerspricht die Vorstellung von der Vergöttlichung des Menschen und der Welt dem christlichen Schöpfungsglauben, der zwischen Gott dem Schöpfer und den Menschen als seinen Geschöpfen deutlich trennt.

Nichtsdestotrotz ist es Aufgabe christlicher Seelsorge, sich den in der Esoterik artikulierten menschlichen Ängsten, Fragen und Problemen zu stellen. Dies nicht zuletzt, weil die Beschäftigung mit der Esoterik für den Betroffenen gefährlich sein kann. Viele esoterische Kreise versprechen den Menschen, dass mit der richtigen Erkenntnis, mit einem neuen Bewusstsein und mit den richtigen Übungen und Praktiken alle Probleme lösbar seien. Dieser Machbarkeitswahn kann - gerade bei Menschen in Krisensituation - zu einem übersteigerten Optimismus führen, der alle negativen Lebenssituationen ausblendet und zu Realitätsverlust führt. Da der Esoterikmarkt in den letzten Jahren ins Grenzenlose wächst, ist es selbst für Experten nur schwer möglich zwischen gut ausgebildeten Therapeuten und Scharlatanen zu unterscheiden.

Michael Tillmann

# 15 Monate nach Abschluß der Kirchenrenovierung

**Ca. 3 Millionen Schilling sind noch ausständig - Bitte um Mithilfe beim Abbau des Schuldenberges**

Seitens des Bischöfl. Bauamtes erwarten wir eine Endabrechnung bis zum Fest der Pfarre am 8. Juli 2001. Jede Art der finanziellen Zuwendung seitens der Pfarrbevölkerung und darüber hinaus wird mit offenen Händen entgegengenommen. Im besonderen möchte ich an die Möglichkeit der Stiftungen erinnern. Die Restaurierungskosten vieler Bilder und liturgischer Geräte können noch übernommen werden (Kontonummer: 1.002.161, Raiba Fernitz, 05400-402888 Steiermärk. Sparkasse Hausmannstätten und 1.003.805 Treuhandkonto Bundesdenkmalamt bei der Raiba Fernitz).

- 1 **Kanzel** zu 55.000,-
- 1 **Herz-Jesu-Altar** zu 48.000,-
- 1 **Josefs-Altar** zu 39.500,-
- 1 **Luster** zu 18.000,-
- 6 **Luster** zu je 12.000,-
- 10 **Apostelbilder** zu je 8.500,-
- 2 **Ziborien** (Speisekelche) zu 9.000,- und 8.000,-
- 1 **Hl. Erzengel Michael** zu 8.000,-
- 1 **Hl. Johannes Nepomuk** zu 7.500,-
- 1 **Tabernakel** zu 7.000,-
- 3 **Kelche** zu 7.000,- und 6.000,- sowie 1.000,-
- 2 **Monstranzen** zu 6000,- und 4.000,-
- 1 **Kustodia** f. die Aufbewahrung der großen Hostie zu 4.800,-
- 6 **Kreuzwegstationen** zu je 4.500,-
- 2 **Weihrauchschifferln** zu 3.700,- und 550,-
- 2 **Weihrauchfässer** zu 2.400,- und 2.200,-
- 4 **Ringtassen** zu 1.500,- und 1.400,-, sowie 480,- und 400,-
- 3 **Hostienschalen** zu 1.150,- und 1.050,- sowie 450,-
- 3 **Kerzenständer** zu je 1.000,-
- 1 **Taufschale** mit Muschel zu 750,-

Für den Bankfilz war eine Rechnung von über S 50.000,- zu bezahlen und die Kosten für die neuen Liederbücher (Neuausgabe des Gotteslob) in unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche belaufen sich auf ca. 40.000,-. Mittels der Sagenbücher (150,-) und der Schirme (100,-) kann auch weiterhin ein Bei-

trag für die Renovierungskosten gegeben werden. Erlagscheine liegen in der Pfarrkanzlei auf. Seitens der Pfarrbevölkerung wurde schon eine große Summe von Spenden aufgebracht, wofür ich im Namen der Pfarre ein herzliches Danke aussprechen möchte. Dieses Danke gilt auch den freiwilligen Helfern bei der Außengestaltung der Kirche im Sockelbereich und etwas darüber hinaus. Gesucht werden freiwillige Näher und Näherinnen von Sitzpolstern für unsere neuen Bänke, da dort kein Bankfilz aufgelegt werden kann. In Dankbarkeit grüßt

*Pfarrer Toni Rindler*



Fotos: T. Rindler





# Pfarrgemeinderatswahl 2002

**Nächstes Jahr im Frühjahr geht wieder eine schaffens- und ereignisreiche Pfarrgemeinderats-Periode zu Ende.**

Liebe(r) PfarrbewohnerIn!

Für das Mit-denken und Mit-gestalten dieser letzten Jahre der Pfarrgemeinderäte und freiwilligen Mitarbeiter in der Pfarre danke ich herzlichst und möchte auch meinem Gefühl Ausdruck verleihen, dass wir in den letzten Jahren wieder ein Stück mehr zusammen-ge-wachsen sind. Wie ein gesunder Weinstock gute Reben hervor-bringt, konnten auch wir eine reiche Ernte einbringen. In diesen Jahren waren wir für uns selbst und für die ganze Pfarrgemeinschaft Wegbegleiter und hatten auch den Mut, einen Teil des Weges in den "Schuhen des Fischers" zu gehen. Damit unser Pfarrleben lebendig und farbenfroh bleiben kann, ersuche ich Sie liebe(r) PfarrbewohnerIn, sich ab jetzt Gedanken zu machen, wen Sie im Herbst 2001 als Kandidaten vorschlagen werden. Dazu einige Perspektiven für einen lebendigen Pfarrgemeinderat:

■ Der Pfarrgemeinderat ist in unserer Diözese ein fester Bestandteil der Pfarren.

■ Er übernimmt gemeinsam mit dem Pfarrer und den hauptamtlichen Mitarbeitern die Verantwortung für die Seelsorge in unserer Pfarre. Um eine Ausgewogenheit zwischen organisatorischen Maßnahmen und inhaltlichen Aufgaben zu fördern, sollten wir uns die Grundaufgaben der Kirche etwas näher anschauen.

■ Die Gemeinsamkeit unseres Glaubens genannt "Koinonia" stützt sich auf die drei Säulen VERKÜNDIGUNG - LITURGIE - DIAKONIE. Diese drei Stützen sind die wichtigsten Aufgaben der Kirche in den Pfarrgemeinden und sollen von Beauftragten im Pfarrgemeinderat mitgestaltet werden. Was verstehen wir unter diesen Grundaufgaben?

**Verkünden:** ist der Auftrag, die Botschaft Jesu weiterzugeben, den Glauben zu vertiefen und die unterschiedlichsten Lebensbereiche des Alltages erreichen.

**Feiern:** Gemeinsam feiern und die immerwährende Zuwendung Gottes zu uns Menschen spüren - ist Liturgie. Ihm zur Ehre und uns zur Freude versammeln wir uns.

**Leben:** Diakonie ist die konkrete Verwirklichung, das - was wir von Gott hören und gemeinsam feiern, in die Tat umzusetzen. Für uns bedeutet es auch, dass wir für die Armen und Unterdrückten Sorge tragen.

Die Beauftragten dieser drei Grundaufgaben sind gebeten sich ein Team zu suchen, das sie in der Wahrnehmung ihrer Arbeiten unterstützt und begleitet. Neben diesem Schwerpunkt sollte jedoch die persönliche Berufung zur Entfaltung und die Fähigkeiten und Charismen in den Pfarrgemeinderat eingebracht werden können.

Diözesanweit wurden alle Pfarren aufgerufen, sich über eine neue Hausbesuchsaktion "Grüß Gott 2002" in der Adventzeit 2001 urabzustimmen. Der PGR der Pfarre Fernitz hat bis auf eine Stimmenthaltung - einstimmig die Hausbesuchsaktion 2002 abgelehnt. Für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl ist der amtierende Pfarrgemeinderat zuständig und er setzt auch den Wahlvorstand ein. Weitere Informationen über Wahlmodus und Durchführung gibt es in der nächsten Ausgabe "Der Weg".

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erholsamen Sommerurlaub

*Kurt Nitsch  
geschäftsführender Vorsitzender des PGR*

Pfarrbewohner

schreiben

Sepp Faist



## die königin des friedens oder bilder wachsen im schauen

Seit kindheit sind in mir bilder-  
lebendig,  
die maria anreden,  
einen wesenteil von ihr  
aussprechen,  
nachfragen, nachdenken,  
zusammenhänge suchen lassen

hundertemale habe ich sie gehört  
die litanei,  
die bei jeder maiandacht gebetet  
wurde  
das bitte für uns  
kam mir aus dem herzen,  
war mir als kind geläufig  
zählen doch bitten und danken  
zu den ersten kindlichen erfahrungen

aber die bilder vom goldenen haus,  
vom morgenstern,  
von der geheimisvollen rose  
diese und andere beschäftigten mich,  
regten meine kindliche fantasie an,  
lassen mich heute noch fragen und  
suchen

damals sah ich mich selbst wohnen  
im haus aus gold,  
fand dort räume für himmlische  
träume  
geborgenheit und schutz  
und heute gilt es  
sein dach für die seele zu bewahren,  
ganz daheim zu sein,  
gastfreundlich zu den mitmenschen,  
offen, damit er in mir raum findet.

und die sterne faszinierten mich,  
die lichtpunkte im dunkel,  
wegweiser bei nacht  
ich stand am fenster  
und schaute erwartungsvoll  
dem tag entgegen

aber maria, der morgenstern?  
heut denke ich,  
sie hat uns ihn, das licht, geschenkt  
orientierungs- und anhaltungspunkt  
für unterwegs,  
hoffungsstrom,  
ans leben zu glauben  
morgenlicht  
als täglicher lichtschein von ostern

und die rose,  
als kind freude am duft und an den  
farben,  
muttertagsgabe,  
schmuck im herrgottswinkel,  
blätter für den fronleichnamsweg,  
wunderbares kunstwerk der natur,  
ausdruck von wertschätzung,  
inbegriff liebender zuwendung  
einfach schön

und liebenswert  
bist auch du, die du dich  
als mensch  
ganz und gar entfaltet hast  
und das geheimnis  
des göttlichen in dir

eine metaphor  
aus der lauretanischen litanei  
für mich lebendige erinnerung  
gewachsen und gewandelt  
im lauf der zeit,  
impuls zu besinnung,  
vergewisserung im glauben,  
immer wenn ich die glasfenster  
von alois neuhold  
in dörfla / gössendorf betrachte  
die kapelle  
von ihm vor 10 jahren damit  
ausgestaltet,  
ein schauplatz der besonderen art,  
stillerraum und kraftort am weg

ein fenster siehst du hier abgebildet  
es spricht mich besonders an  
die königin des friedens  
in einer zeit der kriege und des streites,  
der konkurrenz und der ichsucht ...

maria,  
dein gesicht ist ernst geneigt.  
denn friedensspuren sind leise  
und im laut unserer welt  
kaum wahrzunehmen,  
oft mit füßen getreten  
durch gier und macht  
aber der friede ist und bleibt  
ein schlüsselwort für uns christen  
vermächtnis von ihm,  
der frieden gestiftet  
und uns seinen frieden  
hinterlassen hat  
keiner weiß das besser als du, maria,  
du königin des Friedens, bitte für uns



# Unsere Erstkommunionkinder

## Volksschule Fernitz

BULFON Dominik  
 JURAK Stefan  
 KRISPER Mario  
 LENHARDT Simon  
 SCHNEIDER Bastian  
 BAUER Isabella  
 EBERHARDT Lisa Maria  
 HIRSCHMANN Lisa  
 LORENZ Martina  
 RÖTHL Martina  
 STIERMAIR Michelle  
 ZEIRINGER Johanna  
 EHGARTNER Manuel  
 EICHHOBER Gerald  
 GRADWOHL Mathias  
 HIEBAUM Mathias  
 HOFSTÄTTER Michael  
 ZSUKAN Marcel  
 ZWANZGER Pascal  
 FRITZ Lisa  
 GRÜNAUER Patricia  
 HUBER Simone  
 KLUG Mira  
 KRENN Christine  
 PFISTER Magdalena  
 STOCKHAMMER Nicole  
 STOISER Sabrina  
 TREIBER Natascha  
 TRUBER Yvonne

### Tischmütter

Frau PFISTER Brigitte  
 Frau HIEBAUM Christine  
 Frau EHGARTNER Renate  
 Frau GRADWOHL Christa

## Volksschule Gössendorf

BRUNNER Stefanie  
 GÜRTLER Christian  
 HAAR Carina  
 PECHMANN Daniel  
 SPECHTL Michael  
 FREITAG Daniela  
 BAYER Rene  
 HAGAR Andreas  
 SCHWARZBAUER Hannes  
 SCHWINGER Kevin

SOMMER David  
 STINDL Maria  
 BACHER Kerstin  
 BLATNIK Christina  
 ECKHART Jennifer  
 GROBBAUER Marlene  
 HÄUSL-BISSINGER Carina  
 LAFER Katharina  
 MÜLLER Sandra  
 PICHLER Philipp  
 POSCH Markus  
 SCHWEINZER Alexander  
 WILLFURTH Isabella  
 FRUHMANN Thomas  
 HASENHÜTTL Manuel  
 KIEDL Anja  
 VÖLKL Manuel  
 WAGNER Nina  
 NIESNER Gregor  
 RIEGELNEGG Kevin  
 STEIRER Daniel  
 URL Nadine  
 VOLK Susanne  
 ZÖCHNER Bernhard

### Tischmütter

PECHMANN/SPECHTL  
 SOMMER/STINDL  
 BLATNIK  
 SCHWEINZER/WILLFURTH  
 WAGNER/KIEDL  
 URL/VOLK

## Volksschule Mellach

GRIESSLER Eric  
 WAGNER Kevin  
 KHAAR Nadine  
 ROLL Bianca  
 ROLL Yvonne  
 BUCHER Matthias  
 GRASSMUGG Florian  
 GRASSMUGG Johannes  
 KAPPEL Patrick  
 ECKER Julia  
 HIRZBERGER Klara

### Tischmütter

WAGNER/GRIESSLER  
 GRASSMUGG/BUCHER

## ZUM SCHMILENZELN

*Ein Priester findet keinen Parkplatz und stellt sich in ein Parkverbot. Zur Erklärung heftet er einen Zettel an die Windschutzscheibe: "Ich bin ein Diener der Kirche und auf einer wichtigen Konferenz - vergib uns unsere Schuld!" Als er zurückkommt findet er die Antwort des Polizisten: "Ich bin der Hüter des Gesetzes. Mein Vorgesetzter wird immer unnachsichtiger - und führe uns nicht in Versuchung!"*

*Franz bei Beichten zum Pfarrer: "Ich hab' meine Sünden auf Kassette. Und können Sie mir die Absolution zufaxen?"*

*Petra will ihr Abendgebet nicht sprechen. Die Mutter ermahnt sie: "Wenn du nicht betest, bist du kein Gotteskind!" Darauf antwortet Petra trotzig: "Und du bist ja auch keine Gottesmutter!"*

*Bischof Krenn kommt in den Himmel. Petrus begrüßt ihn freundlich, meint aber: "Also, wir möchten dich schon hereinlassen, aber erst müssen wir prüfen, ob du auch alles verstanden hast, was du auf der Erde gelehrt hast." Er schickt ihn in einen Nebenraum, wo Gott, Jesus und der Heilige Geist warten. Die Tür geht zu, Petrus wartet davor. Eine Stunde vergeht, zwei Stunden, drei Stunden. Nach sieben Stunden springt die Tür auf, Jesus kommt heraus, völlig erschöpft. Petrus fragt ihn: "Warum hat es so lange gedauert, ist er durchgefallen?" Jesus antwortet: "Bischof Krenn? Nein, der nicht, aber der Heilige Geist!"*

## ZUM AUFLÖSEN

Auflösung auf Seite 12



1

[www.8ung.at/maria2001/](http://www.8ung.at/maria2001/)

Das Internet bietet eine endlose Fülle von Informationen und wird von einem immer größer werdenden Publikum genutzt. Wir wollen sie daher ab sofort an dieser Stelle im WEG auf interessante Adressen aufmerksam machen.

Unter [www.8ung.at/maria2001/mai31.html](http://www.8ung.at/maria2001/mai31.html) finden Sie zB "die Königin des Friedens ..." von Sepp Faist (siehe auch nebenan unter "Pfarrbewohner schreiben")

Unter [www.8ung.at/maria2001/mai30.html](http://www.8ung.at/maria2001/mai30.html) schreibt Hannes Fragner über die Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld



## Leben in der Pfarre

1 Foto: I. Kracher  
Ministratenausflug in das  
Erlebnisbad Loipersdorf

2 Foto: H. Fragner  
Fußwallfahrt am Pfingstmontag

3 Foto: I. Kracher  
Dekanatsjugendmaiandacht mit Agape

4 Foto: Maitz  
Stefan und Christina erhalten nach  
bestandener Prüfung Ministratenkreuze

5 Foto: ein Passailer  
Passailer Radwallfahrer in Fernitz

6 Foto: I. Kracher  
Gemeindekindergarten Mellach und  
Pfarrkindergarten Fernitz feiern den  
Palmsonntagsgottesdienst mit

7 Foto: G. Wolf  
Maiandacht in Dörfla mit der blinden Frau  
Dr. Ingrid Roßbacher

8 Fotos: G. Wolf  
Hl. Messe und Dorfcafé der  
Kapellengemeinschaft Dörfla

9 Foto: E. Wolf  
Firmlinge auf Besuch beim  
Firmspender Mag. Helmut Burkard

10 Foto: I. Kracher  
Projektnachmittag "Zeit für Zärtlichkeit"  
im Rahmen der Firmvorbereitung

11 Foto: Fantic  
Abschluß der 850-Jahr-Feier am  
13.12.2000 mit Apostol. Nutius  
Erzbischof DDr. Donato Squiccianini



# Veranstaltungen

**2 x im Monat**  
2001



## Mutter-Kind-Treffen

Wir laden Sie (Euch) liebe Mütter mit Euren Babys und Kleinkindern (bis zum Kindergarten) sehr herzlich zum "Mutter Kind Treffen" (Zwergertreffen) ein.

Wo? Pfarrhof Fernitz

Wann? Jeweils Dienstag von 9 - 11 Uhr

Termine:

3. und 17. Juli

7. und 21. August

4. und 18. September

2. und 16. Oktober

6. und 20. November

**4. Juli, 1. Aug.**  
2001

## Seniorenrunde

4. Juli und 1. August  
im Pfarrhof

**14. Juli**  
2001



## Eheseminar für Brautpaare in Fernitz

Samstag, 14. Juli 2001  
von 13.30 - 21 Uhr

Anmeldung notwendig  
(Tel. 03135/55400)  
Kosten S 350,- je Paar

**16. - 20. Juli**  
2001

## Literarische Sommerwoche

16. - 20. Juli 2001 im Bildungshaus  
Mariatrost, Kirchbergstraße 18, 8044  
Graz

"Eine Reise mit leichtem Gepäck....  
und eintauchen in die Welt der Bücher  
und Texte" mit Herta Bacher und Dr.  
Heinz Klingenberg

Anmeldung notwendig (Tel. Nr.  
0316/391131-26), Kursbeitrag öS  
1.410,-

**28. Juli, 18. Aug.**  
2001

**BILDUNGSWERK**  
Regional

## Passionsspiele

Römersteinbruch  
St. Margarethen/Bgld.  
Samstag, 28. Juli und Samstag, 18.  
August 2001

Kosten S 630,- für Fahrt, Eintrittskar-  
te der 1. Kategorie, Einführung und  
Reiseleitung

Für das Opern- und Schauspielhaus  
Graz ist der Bezug von Einzelkarten  
mit 30 % Ermäßigung bei Fam. Stieg-  
ler, Tel. 03135/46393 oder  
0664/8922754 und Fam. Hubmann,  
Tel. 03135/46214 jederzeit möglich

**2. - 5. August**  
2001



## MZFW - 2001

Die Jugend der Pfarre und die Schola  
laden ein ...

Do. 2. bis So. 5. August 2001

### MariaZellFußWallfahrt

miteinander: gehen - reden - beten -  
singen - atmen - sehen - spüren ...

Kontakt:

Elmar Offenbacher 0316/817380 oder  
Hannes Fragner 03135/46581

**16.-19. August**  
2001



## Fußwallfahrt nach Mariazell

16. - 19. 8. Fußwallfahrt der Pfarre Fer-  
nitz ("Die Jungegebliebenen")

Wegen Quartierschwierigkeiten wer-  
den wir erst am 16. weggehen und nun  
doch nicht in Mariazell übernachten -  
aus organisatorischen Gründen bitten  
wir um rasche Anmeldung im Pfarrhof.  
Tel. Nr. 03135/55400.

**5. Sept.**  
2001

Ausflug der Pfarrsenioren  
SMittwoch, 5. September 2001

**8. - 9. Sept.**  
2001

## Pfarrfetzenmarkt

Samstag/Sonntag 8./9. September  
Pfarrzentrum Fernitz

**22. - 30. Sept.**  
2001



## Rom und Assisi

22. - 30. Sept. 2001 Jubiläumsfahrt für  
Silberpaare

Anmeldung beim Familienreferat der  
Diözese Graz-Seckau, Bischofplatz 4,  
8010 GRAZ, Tel. Nr. 0316/8041-297

**22. September**  
2001



## Frauenfest - 50 Jahre

Kath. Frauenbewegung Stmk.

Samstag, 22. September 2001  
9.30 bis 17.00 Uhr, Freiheitsplatz Graz

**3. November**  
2001

## Jugendevent

Samstag, 3. November 2001, 15.00  
Uhr, Stephansdom Wien  
Chiara Lubich, Gründerin und Präsi-  
dentin der Fokolarebewegung spricht  
über die Berufung des Christen  
20.30 Uhr Konzert mit Gen Verde

**16. November**  
2001

## Scheitern - was nun? -

Die kirchliche Ehe-Annulierung  
Freitag, 16. November 2001, 19.30  
Uhr, Pfarrsaal Fernitz  
Vortrag und Gespräch mit Msgr.  
Schuster vom Diözesangericht in Graz



# Gottesdienstordnung

## Juni

### Do. 28. Juni 2001

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

## Juli

### So. 8. Juli 2001

FEST DER PFARRE  
09.00 Uhr hl. Messe

### Fr. 13. Juli 2001

WALLFAHRT zum 13. d. M.  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit  
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Markus MADL; anschl. Primizsegen von Gerhard K. HÖRTING; Pöllau

### So. 15. Juli 2001

09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz  
10.15 Uhr Florianimesse in Gnanning

### So. 22. Juli 2001

08.00 Uhr hl. Messe in Fernitz  
09.15 Uhr JAKOBIFEST in Enzelsdorf

## August

### Mo. 13. Aug. 2001

WALLFAHRT zum 13.d.M.  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit  
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Prälat Hofer, anschl. Lichterprozession

### Mi. 15. Aug. 2001

FEST MARIA HIMMELFAHRT  
10.15 Uhr hl. Messe

## September

### Sa. 1. Sept. 2001

19.00 Uhr Vorabendmesse in St. Jakob

### So. 2. Sept. 2001

PATROZINIUM der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld  
08.00 Uhr hl. Messe mit den Schwarzauer Wallfahrern  
09.15 Uhr hl. Messe

Gottesdienstordnung für die Pfarren Fernitz und Kalsdorf im AUGUST:

Samstag, 19.00 Uhr in Fernitz  
Sonntag, 09.00 Uhr in Kalsdorf  
Sonntag, 10.15 Uhr in Fernitz



## Trauungen

KÖGL Karlheinz und Mirjana, Kalsdorf  
DONNELLY Thomas Daniel, Breitenhilm und BACHLECHNER Elke Elisabeth, Graz  
GRAF Kurt Johann und SCHWARZ Lara Alexandra, Wundschuh  
FAULAND Michael und WEISS Christine Irene, Graz  
GOLLNER Thomas, Untermestätten und DONNER Iris Barbara, Dörfla  
HEIDENBAUER Bernd Gerhard und Sandra, Fernitz



## Taufen

HORNHOFER Jonas, Fernitz  
SKOFF Sebastian, Fernitz  
ZINSER Christopher, Fernitz  
ZINSER Marco, Fernitz  
HAIDIC Dominik Patrick, Gössendorf  
VOLK Manuel, Gnanning  
VOLK Stefanie, Gnanning  
FUCHS Jakob, Gnanning  
SCHOBER Lena, Gössendorf  
GRAF Nicolas Melanie, Wundschuh  
MARCHEL Antonia, Hausmannstätten  
SIX Patrick Simon, Graz  
WEBER Tobias Martin, Fernitz  
WOLF Sophia, Grambach  
HOFSTÄTTER Maximilian Alexander, Fernitz



## Todesfälle

HERBST Johann, Gössendorf (80 J.)  
POSPISCHIL Notburga, Fernitz (76 J.)  
MÜLLER Priska, Gnanning (87 J.)  
KÖNIGSBERGER Friedrich, Enzelsdorf (71 J.)  
SIMONITSCH Maria, Gössendorf (71 J.)  
KLAMPFER Franz, Fernitz (89 J.)  
PRASSL-FORTMÜLLER Friedrich (77 J.)  
BECK Gertrud, Dörfla (57 J.)  
KRAKNER Justine, Haslach (90 J.)

Auflösung zu Seite 9:  
Gebet

# Schönen Urlaub

wünschen Euer Pfarrer  
und das Pfarrblatteam!



### Impressum:

DER WEG  
Herausgeber:  
R.k. Pfarramt,  
8072 Fernitz  
Redaktionsteam:  
Pfr. Toni Rindler, Gerhard Wolf, Maria und Josef Würfel  
Layout:  
Gerhard Wolf  
Druck: styriaPRINTSHOP,  
8020 Graz



Hubmann BauMeister + BauStoffe  
8071 Gössendorf, Hauptstraße 264, 03135/46 1 49